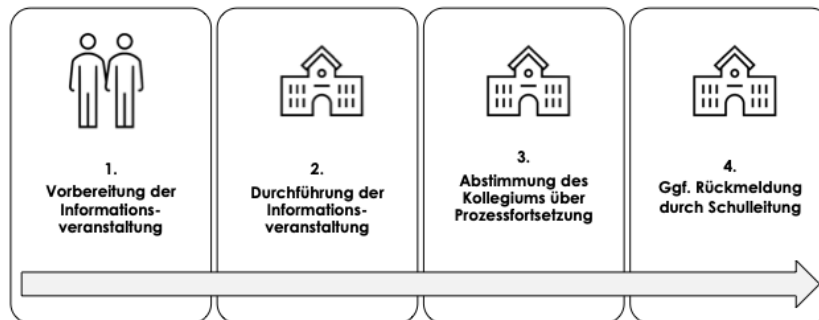


KOMPASS II

INFORMATIONSVORANSTALTUNG / ARBEIT AM INKLUSIONSBEGRIFF



Haltungen

- Ich sehe mich als Begleitung im inklusiven Schulentwicklungsprozess. (Ownership)
- Ich bin überzeugt von Inklusion, ohne von Inklusion überzeugen zu müssen.
- Ich trete offen und respektvoll auf. (Prinzip der Augenhöhe)
- Ich berücksichtige die Vielfalt, das Wissen und die Erfahrung des Kollegiums im Kontext Inklusion. (Weisheit der vielen)
- Ich vermittele, dass es um die Vereinbarkeit der Bedürfnisse aller an Schule Beteiligten geht.
- Ich achte die positiven inklusiven Beispiele und Momente der Schule. (Bild des Perlentauchers)

Ziele

- Zuversicht schaffen: inklusive Unterrichts- und Schulentwicklung als Mehrwert für den Umgang mit Vielfalt mit dem Ziel des Wohlbefindens von Schülerinnen und Schülern wie auch Lehrkräften
- Vertrauen herstellen: Prozessbegleitung durch BiUse als professionelle Unterstützung in einem nachhaltigen Prozess, der die spezifischen Bedingungen der Schule als Ausgangspunkt in den Blick nimmt
- Inklusion als Rahmen setzen: Sensibilisierung für unterschiedliche Inklusionsbegriffe anbahnen sowie Qualitätskriterien als Referenz einführen
- Transparenz schaffen: Arbeitsweisen, Rollen, Umfang

1. Vorbereitung der Informationsveranstaltung

Abstimmung im BiUse-Tandem

- Anknüpfungspunkt: Auswertungsgespräch bzw. gemeinsame Reflexion
- Terminierung und Vorbesprechung der Veranstaltung mit der Schulleitung
- Veranstaltung vorbereiten (technische Ausstattung erfragen, Raumplanung, Verpflegung ...)
- Methodenabstimmung
- Vorbereitung / Anpassung PowerPoint-Präsentation
- farbiges A4-Papier bereitstellen
- Vorlage für „Hausaufgabe“ kopieren

2. Durchführung der Informationsveranstaltung

Gespräch mit dem gesamten Kollegium (ca. 1,5–2 Std.)

2.1 Begrüßung und Vorstellung

- Schulleitung begrüßt und stellt Intention vor:
 - formuliert Anspruch, dass inklusive Entwicklung an Schule stattfindet
 - erläutert, warum BiUse als Begleitung
 - BiUse stellen sich und ihre Rolle vor:
 - BiUse als Begleiter und Berater
 - „Es ist Ihr Prozess ... wir unterstützen Sie ...“
 - „Wir sind nicht dafür zuständig, Inklusion gegen Ihren Willen durchzusetzen..“
 - Nur im Bedarfsfall, im Hintergrund: Verweis auf Gespräch mit Schulleitung und Steuergruppe (Auswertungsbild wird nicht gezeigt)
- ➔ Haltung und mögliche Formulierung bei nachhaltigem Widerstand:
„Es ist nicht unsere Aufgabe, Sie von Inklusion zu überzeugen, sondern Sie auf dem Weg zu inklusiven Prozessen zu begleiten und inhaltlich zu beraten, wenn Sie grundsätzlich gegen inklusive Entwicklung sind, klären Sie dies bitte mit Ihrer Schulleitung.“

2.2 Zielsetzung der inklusiven Unterrichts- und Schulentwicklung

- Notwendigkeit von inklusiver Entwicklung darlegen (Kinder mit individuellen Bedürfnissen)
- Start eines strukturierten und systemisch angelegten Arbeitsprozesses
- Ziel: Wohlbefinden für Schülerschaft und Lehrkräfte ➔ kurzer Verweis: Zusammenhang von Wohlbefinden und Leistung

2.3 Persönliches Inklusionsverständnis

- Lehrkräfte reißen, malen, schreiben ihr Bild von Inklusion (Lehrkräfte wählen ihre Darstellungsform selbst) => farbiges A-4-Papier ausgeben
 - aktive Bewusstmachung des persönlichen Inklusionsverständnisses
 - Auswertung, Reflexion und Würdigung: „Inklusion ist vielfältig.“
 - Entwicklung eines gemeinsamen Inklusionsverständnisses über den Prozess (➔ Überleitung zu QU!S[©])

2.4 Vortrag: Fünf Ebenen inklusiver Schulentwicklung

- Darstellung der Ebenen, ggf. auf spezifische Schule beziehen
- Möglichkeit, Qualität von schulischer Inklusion zu konkretisieren

2.5 Zuordnung des persönlichen Inklusionsverständnisses zu den Ebenen

Darstellung in Bodenpräsentation, auf Stellwänden o. Ä. (je nach örtlichen Gegebenheiten)

- Lehrkräfte ordnen ihr Inklusionsverständnis aus 2.3 den fünf QUIS®-Ebenen zu
- Möglicher Impuls: „Auf welcher Ebene lässt sich Ihr aktueller Gedanke zur Inklusion am besten verorten?“
- Austausch zum entstandenen Boden- bzw. Wandbild
 - Lehrkräfte betrachten Arbeitsergebnisse (Gallery-Walk)
 - Impuls: „Bitte suchen Sie sich eine Gesprächspartnerin bzw. einen Gesprächspartner und tauschen Sie sich über die Ergebnisse aus.“
 - „Berichten Sie außerdem von einem positiven inklusiven Moment in Ihrem Arbeitsbereich in der letzten Zeit.“ (Positives Storytelling, Vorbereitung der „Hausaufgabe“)
 - BiUse fotografiert die Arbeitsergebnisse zwecks Reflexion im Tandem ab, Material bleibt bei der Schule, um bei Visionsarbeit evtl. wieder aufgegriffen werden zu können

2.6 Überblick über Gesamtprozess von INPOSE

BiUse stellen Prozess vor:

- Transparenz: Wie sieht der gesamte Prozess aus? (PowerPoint)
- Welche Schritte sind schon getan? Was ist der nächste Schritt?
- Hausaufgabe: „Gehen Sie in den nächsten Tagen oder Wochen mit allen Sinnen durchs Schulhaus und schauen Sie, wo Inklusion an Ihrer Schule insgesamt bereits schon gut gelingt. Notieren Sie Beispiele und ordnen Sie diese bitte an der Stellwand im Lehrerzimmer den fünf Ebenen zu.“
- Austeilen der Hausaufgabenvorlage „Hier gelingt Inklusion an unserer Schule ...“

3. Ggf. Abstimmung des Kollegiums über Fortsetzung des Prozesses

(falls im Erstgespräch mit Schulleitung vereinbart)

- Im Anschluss an die Info-Veranstaltung stimmt das Kollegium ab, ob der vorgestellte Prozess weitergeführt werden soll → abhängig von der im Vorfeld getroffenen Absprache mit Schulleitung hat das Kollegium an dieser Stelle die Möglichkeit der Zustimmung bzw. Ablehnung des Weiteren Prozesses.

4. Ggf. Rückmeldung der Schulleitung

Die Schulleitung gibt telefonisch oder per Mail Rückmeldung, ob der Prozess fortgeführt werden soll.